

Bezugspreis:
Drei Trüger monatlich RM. 1,40
vierteljährlich 30 Kr. 1.70 (einschließlich
Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Kr.
In Fällen höherer Gewalt besteht
kein Anspruch auf Vorkauf der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Bezugspreises. — Geschäftsstelle für
jede Teils in Neuenbürg (Württ.)
Verlags- und Druckerei Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter R. Cossin
Wegleitender Dr. Diezinger, beide in
Neuenbürg a. G. (Württ.).

Der Enztäler

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Press
Virkensfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 171

Donnerstag den 26. Juli 1934

92. Jahrgang

Volkserhebung in ganz Oesterreich

Bundesheer befehlt Bundeskanzleramt — Wiener Großhändler gesprengt — Dollfuß tot — Sturz des Galgenkabinetts
Der deutsche Gesandte vermittelt

Wien, 25. Juli.

Die maßlose Erbitterung, die das brutale System Dollfuß-Starheimberg in Oesterreich ausgelöst hat, führte am Mittwoch zu einer spontanen Volkserhebung gegen die österreichische Regierung. Diese wurde von den Ereignissen völlig überrascht, so daß es der regierungsfreudlichen Bevölkerung gelang, fast alle Mitglieder der Regierung festzunehmen. Das Bundeskanzleramt, der Sitz der meisten österreichischen Behörden, ist jetzt in der Hand der Aufständischen, die nach den vorliegenden Nachrichten ihre stärkste Stütze und ihre Sturmtruppen im Bundesheer haben, das bisher keinen Finger für die Regierung gerührt hat.

Um die spontane Volkserhebung zu verstehen, muß daran erinnert werden, wie es zur „Diktatur“ Dollfuß gekommen ist. Kurz nach der Machtergreifung des Nationalsozialismus im Reich fanden sich in Salzburg der damalige württembergische Staatspräsident Holz, der bayerische Ministerpräsident Held und der österreichische Bundeskanzler Dr. Dollfuß zusammen, um Maßnahmen zur Bekämpfung des Nationalsozialismus zu beraten. Holz und Held sind zur Durchführung der Salzburger Beschlüsse nicht mehr gekommen. Hingegen hat Dollfuß ein System ungeheurer Brutalität gegen die nationalsozialistische Bewegung eingerichtet, indem er die durch den Rücktritt der Nationalrats-Präsidenten am 4. März 1933 entstandene Lücke ausnützte und sich zum „autoritären Staatsführer“ machte, der vor keinem Mittel zurückschreckte, wenn es galt, den einzigen Wunsch der breiten Massen nach Klärung der politischen Lage durch Neuwahlen zu verhindern.

Unsere Leser kennen die zahllosen Fälle von unerhörten Grausamkeiten gegen Menschen, die sich als Deutsche bekannten. Vom Verbot der NSDAP in Oesterreich bis zum Inkrafttreten der Todesstrafe für den bloßen Besitz einer Stinbombe führt eine breite Straße unermesslichen Leidens des deutschen Volkes in Oesterreich. Wenn nun dieses gequälte, wirtschaftlich ruinierte und verfolgte Volk zur Selbsthilfe gezwungen hat gegen seine Unterdrücker, so ist das als nichts anderes zu werten, denn der Verzweiflungsausbruch von Menschen, die endlich Ordnung im eigenen Hause haben wollen.

Die Person des bisherigen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, der gegenwärtig in Wien über die Regierungsbildung verhandelt, scheint dafür zu bürgen, daß dem deutschösterreichischen Volke nunmehr Gelegenheit gegeben wird, sein Schicksal selbst zu bestimmen und damit dem seit 1918 wirtschaftlich ausgebluteten Lande den inneren Frieden zu geben, den es braucht, um an den Neuaufbau der Wirtschaft und des gesamten politischen und kulturellen Lebens schreiten zu können.

Zusammenfassender Bericht

Wien, 26. Juli. Der gestrige Tag hat für das österreichische Volk Ereignisse von größter politischer Bedeutung gebracht, die in ihren Folgen noch durchaus unübersehbar sind. Der österreichische Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der tragende Pfeiler des Systems, ist das Opfer eines Volksaufstandes geworden. Er ist nach Mittellagen, die der österreichische Minister Schulzinger über das Wiener Radio gab, den Verletzungen erlegen, die er am Nachmittag im Bundeskanzleramt erlitten hatte.

Soweit sich bisher aus den vorliegenden Meldungen ergeben läßt, lassen sich die Ereignisse, die zum Tode des Bundeskanzlers Dollfuß führten, in folgender Form übermitteln: Gestern nachmittag wurde in der österreichischen Bevölkerung bekannt, daß das erste Todesurteil des neuen österreichischen Stand-

gerichtes durch den Strang vollzogen, und daß in den Untersuchungsgefängnissen die Gefangenen mittelalterlichen Folterungen unterworfen werden. Der österreichischen Bevölkerung benachrichtigte sich eine außerordentliche Empörung und Erregung, die zu derartigen Ansammlungen in den Straßen Wiens führte, daß der um 11 Uhr tagende Ministerrat unterbrochen werden mußte. Gegen 1 Uhr mittags tauchten an mehreren Stellen

bewaffnete Formationen auf, die in Uniform des österreichischen Bundesheeres gekleidet waren.

Von diesen Formationen wurde das Bundeskanzleramt am Volkshaushaus in Wien befehligt, wobei es zu den ersten blutigen Zusammenstößen kam. Die im Bundeskanzleramt befindlichen Regierungsmitglieder, vor allem Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der frühere Vizekanzler Minister Fey und der Staatssekretär für die Sicherheit Dr. Karwinsky sowie eine Reihe anderer österreichischer Minister waren damit in der Gewalt der Bewaffneten.

die das Bundeskanzleramt befehlt hatten. Schon die ersten Meldungen über die Besetzung des Bundeskanzleramts besagten, daß Dr. Dollfuß verwundet worden war. Zur selben Zeit drangen Bewaffnete in die Räume des Wiener Rundfunks, der Rabag, in der Johannisgasse. Nach der Besetzung des Rundfunkgebäudes wurde die Meldung von der Demission des Kabinetts Dollfuß und die Betrauung des derzeitigen österreichischen Gesandten in Rom, Dr. Rintelen, mit der Regierungsbildung angefangen. Daraufhin wurden die Übertragungen des Wiener Rundfunks unterbrochen, um von einer anderen Stelle fortgesetzt zu werden.

Die Meldungen über Aktionen

in der österreichischen Provinz liefen in widersprechenden Formen ein, ließen aber erkennen, daß es sich bei den Vorgängen in Wien nicht um eine lediglich lokale Aufstandsbeziehung gehandelt hat.

In Innsbruck z. B. holte eine erbitterte Volksmenge den verhafteten Sicherheitsdirektor Hidel aus seinem Amtshaus und erschlug ihn auf offener Straße.

Aus Steier in Oberösterreich kamen Meldungen, daß Kampfhandlungen im Gange seien. Aus Wien gingen Mitteilungen über Zusammenrottungen der Bevölkerung in den Außenbezirken ein. Nach dem Tode Bundeskanzlers Dollfuß trat die Besatzung des Bundeskanzleramts mit den Mitgliedern des früheren Kabinetts Dollfuß in Unterhandlungen. Beide Parteien wandten sich an den deutschen Gesandten in Wien mit der Bitte um Vermittlung. Es kam zu der Abmachung, daß das Bundeskanzleramt wieder freigegeben, die Gefangenen freigelassen und dafür der Besatzung freies Geleit an die Grenze zugesichert wurde.

Am späten Abend sprachen dann der wieder freigelassene Minister Fey, der Staatssekretär Karwinsky und Minister Schulzinger im Wiener Sender, indem sie in ihren Reden den Tod des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß beklagten.

Weder über die Frage der Neubildung des österreichischen Kabinetts, noch über die Situation in der österreichischen Provinz liegen bis Rittersnacht Nachrichten vor. Durch die Entsetzung des Bundeskanzleramts scheint die Aktion, soweit sie im Wiener Regierungsviertel vor sich gegangen ist, zum Abschluß gekommen zu sein. Ueber die weitere Entwicklung der Gesamtsituation in Oesterreich lassen die vorliegenden Meldungen keine Vorhersagen zu.

Der Verlauf der Aktion

Der Rundfunk verfaßt

Die Wiener Rabag hat am Mittwoch gegen 1 Uhr mittags plötzlich das Schallplattenkonzert unterbrochen, nachdem kurz vorher Stimmengewirr und Anrufe zu vernehmen waren. Dann erfolgte durch Radio die kurze Mitteilung:

die Bundesregierung habe demissioniert. Dr. Rintelen übernehme die Geschäfte des Bundeskanzlers. Seitdem wurde von der Rabag nichts weiter gefendet. Die Hörer vernahmen jedoch laute Geräusche, die wie ein Krachen klangen; das schien darauf hinzuweisen, als ob sich im Senderaum etwas Ungeheürliches ereignete.

Man vermutete, daß eine gewalttätige Störung des Sendebetriebs eingetreten sei. Bei der amtlichen Nachrichtenstelle wurde erklärt, daß von einer Demission des Bundeskanzlers nichts bekannt sei. Es scheint sich bei der Verlautbarung durch die Rabag um eine Manipulation zu handeln. Andere amtlichen Stellen, so besonders des Bundeskanzleramts, aber auch die Rabag, waren bisher telephonisch trotz aller Bemühungen nicht zu erreichen.

Kurz darauf wurde aus Wien zu dem Zwischenfall im Senderaum der Rabag ergangen gemeldet, daß vor dem Bundeskanzleramt, dessen Tore geschlossen sind, eine Kompanie Heimwehr mit Bajonett und Maschinengewehren aufgezogen ist. Es sollte ein Puffsch auf die Rabag in der Johannisgasse stattgefunden haben. Alle militärischen Vorbereitungen seien aber getroffen worden, um den Puffsch zu unterdrücken. Jedenfalls sieht man in den Straßen Wiens Polizei auf Motorvädern. Vor der Polizeidirektion und anderen öffentlichen Gebäuden stehen Maschinengewehre und Polizei und Heimwehrleute mit aufgepflanztem Bajonett.

Die amtliche Nachrichtenstelle teilte am frühen Nachmittag mit, es seien alle Meldungen über die Demission der Regierung eine Manipulation. Alles sei in vollkommener Ruhe. Ein Communiqué werde folgen.

Sturm auf Bundeskanzleramt

Nach Mitteilung von verlässlich anzusehender Seite werden Bundeskanzler Dr. Dollfuß, der Generalkommissar für Sicherheit Fey, und der Sicherheitskommissar Karwinsky im Gebäude des Bundeskanzleramts festgehalten. Bei diesen Vorgängen soll geschossen worden sein. Darüber, von welcher Seite die Aktion unternommen worden ist, herrscht am Nachmittag noch Ungeklärtheit. Man spricht davon, daß Angehörige des Bundesheeres dabei eine führende Rolle spielen. Wie man andererseits hört, soll es im Ministerrat, der gegen 11 Uhr begann, zu schweren Zusammenstößen zwischen Dollfuß und Fey gekommen sein, die sich gegenzeitig mit Verhaftung bedroht hätten. Zu dieser Zeit hätte — wie schon gemeldet — eine Heimwehrkompanie das Gebäude besetzt und die Tore geschlossen, so daß man Näheres aus dem Bundeskanzleramt nicht erfahren könne, zumal auch die telephonischen Verbindungen dorthin gänzlich unterbrochen sind.

Der Kampf um das Rabag-Haus

Am Gebäude der Rabag dauert der Kampf lebhaft fort. Von der Straße wird in das Gebäude mit Maschinengewehren geschossen. Aus dem Gebäude werden Handgranaten geworfen. Es ist nicht klar ersichtlich, in welcher Form Bundesheer und Heimwehr an den Kämpfen beteiligt sind, besonders, auf welcher Seite sie stehen. Wie undurchsichtig die Lage ist, geht daraus hervor, daß man davon spricht, daß von dem Gebäude der Rabag Kommunisten

oder vielleicht auch Nationalsozialisten Besitz ergriffen haben und nicht die Heimwehr, wie zuerst gemeldet worden war. Jedenfalls sollen die Eindringlinge den Sprecher mit vorgehaltenem Revolver gezwungen haben, die Verlautbarung abzugeben, daß die Regierung Dollfuß demissioniert und Rintelen das Kanzleramt übernommen habe. Bei dem Kampf um die Rabag sollen bisher ein Toter auf Seiten der Polizei sowie fünf Verletzte zu verzeichnen sein. Die Feststellung der tatsächlichen Vorgänge wird dadurch erschwert, daß

von keiner maßgebenden Stelle nähere Auskunft zu erhalten

ist. Zur gleichen Zeit meldet Renner aus Wien, daß die Führung der Heimwehr die Mobilisierung der Heimwehr angeordnet hat.

Der Platz vor dem Bundeskanzleramt ist in weitem Umkreis abgesperrt. Hingegen ist vor dem Gebäude der Rabag ununterbrochenes Klappern der Maschinengewehre zu hören. Von dem Gebäude des Finanzministeriums, das der Rabag gegenüberliegt, wird mit Maschinengewehren und Gewehren auf die Rabag geschossen. Zwischen durch hört man das dumpfe Aufschlagen der Handgranaten. Noch immer weiß man nicht, welche politische Gruppe eigentlich in die Rabag eingebrochen ist. Die Sendungen der Rabag sind wieder aufgenommen worden und scheinen über eine Reservestation am Rosenhügel geleitet zu werden.

Amlich wird ausgegeben: „Die Rabag hat die Sendungen wieder aufgenommen. Die vor Abbruch der Sendung ausgegebene Meldung über den Rücktritt der Regierung und die Übernahme der Geschäfte des Bundeskanzlers durch Dr. Rintelen ist unrichtig. Eine kleine Gruppe von Terroristen hat sich der Rabag bemächtigt, und diese unwahren Meldungen ausgegeben. In ganz Oesterreich ist ausnahmslos Ruhe und Ordnung.“

Der Kampf um die Rabag ist erst nach einer Dauer von drei Stunden beendet worden. Ein Polizeibeamter ist tot, mehrere wurden verletzt. Ebenso sind unter dem Personal der Rabag-Maschinengewehre Verletzte zu verzeichnen. Einige junge Leute sind dienstübertritten aus dem Gebäude der Rabag herausgebracht und in Autos verladen worden.

Die Regierung gefangen

Nach Abschluß der Kampfhandlungen bei der Rabag richtet sich das ganze Interesse auf die Lage im Bundeskanzleramt. Die amtliche Nachrichtenstelle erklärt auf Anfrage, daß sie mit dem Bundeskanzleramt keine Verbindung habe. Neuerdings wird mitgeteilt, daß im Bundeskanzleramt Dr. Dollfuß, der Generalkommissar für die Sicherheit Fey, und Staatssekretär Karwinsky von der in das Bundeskanzleramt gedrunghenen Volksmenge eingeschlossen gehalten werden. Vor dem Bundeskanzleramt ist Polizei und Heimwehr in großer Stärke aufmarschieret. Sie verhält sich jedoch untätig. Man erklärt diese merkwürdige Lage damit, daß Teile des Bundesheeres bereits zum Voll übergegangen sind und die Besatzung des Bundeskanzleramts verstärkt haben. Auch sonst hat das Bundesheer allen Anforderungen seitens einiger noch nicht gefangener Minister nirgends Folge geleistet.

Dollfuß schwer verletzt?

Auf dem Balkon des Bundeskanzleramts erschien im Laufe des Nachmittags mehrmals Minister Fey, bewacht von einem Mann in Kaiserjägeruniform und anderen Soldaten. Er forderte den Höchstkommandierenden der auf dem Platz stehenden Sicherheitsformationen auf, hinaufzukommen. Dann zog er diesen Auftrag wieder zurück und erteilte später wieder denselben Befehl, in das Bundeskanzleramt zu kommen. Darauf begaben sich

Anzeigenpreis:

Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7
Zeilen, 20 Spalten 6 Kr., 10
Spalten 5,5 Kr., 5 Spalten
4 Kr., 3 Spalten 3 Kr., 2
Spalten 2 Kr., 1 Spalte 1 Kr.
Die Anzeigenpreise sind für
den ersten Tag. Bei längerer
Anzeigenzeitung sind die Preise
nach Vereinbarung. Die Anzeigen
werden in der Zeitung
erschienen. — Dr. M., Dr., Dr., Dr.,

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: G. Wenzel, Buchdruckerei,
Inhaber Dr. Diezinger, Neuenbürg.

der Stabschef der Heimwehr, Bodensack, Sicherheitsinspektor Eibl und ein Heimwehrmann namens Priner in das Bundeskanzleramt.

Nach Meldungen von Personen, die ein Telefongespräch des Sicherheitsinspektors Eibl mitangehört haben wollen, soll Minister Fey mitgeteilt haben.

Bundeskanzler Dr. Dollfuß sei sehr schwer verletzt. Er sei zurückgetreten. Gleichzeitig hat der bisherige Minister Fey um einen Premier, der Dr. Dollfuß die Sterbefakten geben soll.

Die Haltung der um das Regierungsbüroel zusammengeballten Volksmassen wird immer drohender gegen die Heimwehr. Man befürchtet bei eintretender Dunkelheit schwere Zusammenstöße.

Der militärische Leiter der Wiener Heimwehr, Major Baar, teilt mit, daß die umliegenden Häuser des Bundeskanzleramts von Heimwehrläuten besetzt und in Verteidigungszustand gebracht worden sind. Im Hof des Bundeskanzleramts sind etwa 150 vom Volk verhaftete Beamte versammelt und befinden sich in strengem Gewahrsam. Die dortigen Bekannte sind im Bundeskanzleramt neben dem schwerverletzten Dr. Dollfuß, dem Sicherheitsminister Fey, Staatssekretär Karwinitsch auch eine ganze Anzahl höherer Heimwehrfunktionäre festgehalten, die beim Volk im Auge besonderer Brutalität stehen.

Rintelen verhandelt über die Neubildung des Kabinetts

Der in der ersten Sendung des Radios um 13 Uhr als neuer Bundeskanzler genannte österreichische Gesandte in Rom, Dr. Rintelen, ist bereits in Wien eingetroffen. Er hat sich sofort in das Außenministerium begeben,

wo er mit dem bisherigen Unterrichtsminister Schuschnigg und den Vertretern des Bundesheeres sowie Abgeordneten des Volkes über die Neubildung der österreich. Regierung verhandelt.

Es steht nicht fest, ob Dr. Dollfuß nur für seine Person oder für das Gesamtkabinett den Rücktritt erklärt hat.

Standrecht in Wien

Wien, 26. Juli. Der Polizeipräsident hat für Wien das außerordentliche Standrecht verhängt. Ab 20 Uhr abends müßten alle Gaststätten und Gasthäuser geschlossen sein. Aufsammlungen und Gruppenbildungen sind verboten.

Freies Geleit für die aufständischen Scuppen

Wien, 26. Juli. Der deutsche Gesandte Dr. Rieth wurde am Mittwoch gegen Abend vom Bundesminister Fey, der noch im Bundeskanzleramt eingeschlossen war, telephonisch angerufen. Es wurde ihm mitgeteilt, daß zwischen Vertretern der Regierung und der in das Bundeskanzleramt eingedrungenen Truppen ein Abkommen getroffen worden sei, wonach diesen Letzteren mit zugesichertem freiem Geleit, unter militärischer Bedeckung auf ihren Wunsch an die deutsche Grenze gebracht werden sollen.

Diese Truppe verlange, um die Gewissheit zu haben, tatsächlich nach Deutschland einreisen zu können, daß der deutsche Gesandte von den Vertretern der Regierung entspre-

chend in Kenntnis gesetzt werde. Infolgedessen hat Minister Fey, der Gesandte solle eine solche Erklärung von dem Minister Neuhäuser entgegennehmen. Der Gesandte Dr. Rieth erklärte, wenn er durch persönliche Entgegennahme einer derartigen Erklärung des Minister Neuhäuser-Stürmer die Durchführung des Abtransportes ermöglichen und so vielleicht Blutvergießen verhindern könne, so sei er hierzu bereit. Diese Erklärung hat er daraufhin von dem Minister Neuhäuser-Stürmer und Fey erhalten und dann noch auf Wunsch des Staatssekretärs Karwinitsch, der zu diesem Zweck aus dem noch immer besetzt gehaltenen Bundeskanzleramt herausgelassen wurde, auch von diesem die Bestäti-

gung des betreffenden Abkommens entgegengenommen.

Grenze nach Oesterreich gesperrt

Berlin, 25. Juli. Amtlich wird mitgeteilt:

Die deutsche Reichsregierung hat bei Verantworte der Unruhen in Oesterreich die deutschen Grenzen nach dorthin gesperrt, um zu verhindern, daß Reichsdeutsche oder in Deutschland weilende österreichische Flüchtlinge die Grenze überschreiten, um während der Unruhen dorthin zurückzukehren.

Gegen Saar-Separatismus

Machtvolle Kundgebung in Kaiserslautern — Landesleiter Piro spricht

Kaiserslautern, 25. Juli. Die pfälzische Stadt Kaiserslautern zwischen Bergen und Wäldern hatte heute einen großen Tag. Landesleiter Piro sprach vor den Amtswältern der Deutschen Front der Saar, die zum Teil mit ihren Angehörigen in Sonderzügen und mit vielen Kraftwagen und Omnibussen von der Saar herübergekommen waren. Die Fruchthalle, der Versammlungssaal inmitten der Stadt, war viel zu klein, die vielen Zuhörer zu fassen, so daß die Ansprachen in die Räume des dichtgedrängten evangelischen Gesellschaftshauses und auf die benachbarten Plätze durch Lautsprecher übertragen werden mußten. Landespropagandaleiter Kiefer in Saarbrücken eröffnete die Amtswältertagung, die eigentlich hätte in Saarbrücken stattfinden sollen. Die Amtswälter, die hier versammelt seien, sollen die schlichte Lösung in das Volk hineintragen, die da lautet: Gegen Verrat und Lüge, gegen Terror und Gemeinheit, für das deutsche Saarvolk und für das deutsche Vaterland. Dann sprach Landesleiter Piro. Die vielen „Hui“, „Bravo“ und „Hellrausch“ zeigten, daß der Redner allein aus dem Herzen sprach. Stürmischer Beifall und endlose Heilrufe dankten dem Landesführer, bis das Deutschlandlied und das Gott-Weisel-Lied aus allen Kehlen erklangen. Landesleiter Piro brachte dann auf den 13. Januar 1935 und auf den Führer ein dreifaches Sieg-Heil aus. Dann schloß das Saarländ die machtvolle Kundgebung.

Er führte u. a. aus: Das erste Bataillon der Fremdenlegion in unserem Saarlande stellen die Emigranten, die dabei ihr eigenes Geschäft im Auge haben. Nach dem Konkurs, nach der Flucht vor dem Gläubigeranspruch und dem Staatsanwalt wollen sie sich hier ein neues Geschäft gründen. Neuerdings wird die Auffüllung der Legion der Ersahranzosen auch aus den Kreisen der Katholizismus versucht. Hier bringen einige Träger des Katholizismus es fertig, ihren Separatismus mit einer angeblichen Kirchenfeindschaft im neuen Deutschland zu begründen. Die bolschewistische Gefahr und damit das Gotteslügenverium ist in Deutschland ausgerottet. Seine Träger sind zum großen Teil Flüchtling und nicht wenige haben das Saargebiet zu ihrem Asyl gemacht, und heudien hier täglich die Sorge um „unser Priester“. Glaubt denn wirklich ein einziger Katholik, daß diese Bundesgenossen vom Klostertürmer und Priester-mörder zum Kirchenbauer werden können? Als Katholik möchte ich sagen: Seien wir doch aufrichtig gegenüber der geschichtlichen Größtat des Führers! Er hat durch sein Eintreten

vielleicht hunderttausend Menschen das Leben gerettet. Unter diesen hunderttausend konnten sogar Priester sein und zwar gerade diejenigen, die heute dem Führer den Vorwurf machen, daß es richtiger gewesen wäre, am 30. Juni lieber nichts zu tun, als vielleicht einen Unschuldigen mitführen zu lassen. Ganz Deutschland steht in der Tat des 30. Juni das große Geschenk, das unsere Nation gerettet hat. Hinter dem Bunsche, zur Vertretung der Interessen der deutschen Katholiken im Saargebiet eine neue Partei zu gründen, verbirgt sich nur die Frage des Separatismus. Jede katholische Partei, sie mag so oder so maskiert sein, stellt eine Gefahr für den gesamten deutschen Katholizismus dar. Jede gegen Deutschland aufgeführte Stimme ist zugleich auch eine Stimme gegen den deutschen Katholiken, der sich im Reiche zu beweisen bemüht, daß der deutsche Katholizismus staatsverbäulich und zuverlässig ist.

Der Redner befaßte sich dann mit den Ereignissen der letzten Tage im Saargebiet und stellte die Frage: Was trägt der Völkerverbund, was trägt Frankreich zur friedlichen Lösung der Saarfrage bei? und fuhr fort: Die Antwort lautet, daß Angriffe auf unsere Ehre an der Tagesordnung sind. Täglich wird unser Führer hier in der Presse so maßlos besudelt, wie dies keinem Staatsmann der Welt geschieht. Im Namen der gesamten deutschen Saarbevölkerung erkläre ich feierlich: Wer den Führer unseres Deutschland beleidigt und besudelt, der beleidigt und besudelt uns alle. Wir beschwören die Abstammungskommission, hier einzugreifen. Das ganze Saarvolk wird für diese selbstverständliche Reinigung dankbar sein.

Sobann wandte sich der Redner gegen die Verletzung der Ehre der Saarbevölkerung durch die Herausforderungen in den letzten Tagen. Würde man diese Zumutung an die Franzosen stellen, so würde sie als Kulturschande und als Herabwürdigung aufgefaßt werden. Nicht weniger Ehrgefühl haben wir Deutsche auch. Die Herausforderung wurde uns offenbar zugemutet, um uns zu Unbesonnenheiten zu verleiten. Diesen Gefallen werden wir niemand tun. Das Bruderband, das wir gemeinsam geschlossen haben, und das wir erst recht in den kommenden Monaten befestigen werden, wird durch kein Verbot oder Verbot mehr gesprengt werden. Es ist ehrenvoller, bei einem Stück Schwarzbrat beim deutschen Bruder zu bleiben, als für Ruderbrat und Kraut ein auch von Franzosen verachtete Ersahranzose zu sein. Es kommt der 13. Januar, der Tag unserer Ehre, der Tag unserer Frei-

heit, der Tag des Vaterlandes und seines Führers! Heil Deutschland!

Die Saar darf nicht hören

Saarbrücken, 25. Juli. Mit Interesse und Spannung sah man überall im Saargebiet der heutigen großen Rede des Landesleiters Piro entgegen. Dieses offensichtlich „staatsgefährliche“ Interesse wurde wiederum mit dem schließlichen Verbot quittiert. An alle Restaurants und Kaffees ist strikteste Anweisung ergangen, die Rundfunkübertragung der Rede Piro unterbleiben zu lassen. Widrigenfalls würde mit der Schließung der Lokale gedroht. Sämtliche Lokale wurden polizeilich überwacht, ob sie dieser Anweisung Folge leisten.

Selbständige Organisation

Berlin, 25. Juli. Die Reichspressestelle der NSDAP gibt durch die NSR folgende Verfügung des Führers bekannt:

„Im Hinblick auf die großen Verdienste der SS, besonders im Zusammenhang mit den Ereignissen des 30. Juni 1934, erhebe ich dieselbe zu einer selbständigen Organisation im Rahmen der NSDAP.“

Der Reichsführer der SS, untersteht daher gleich dem Chef des Stabes dem Obersten SA-Führer direkt. Der Chef des Stabes und der Reichsführer der SS, bekleiden beide den parteimäßigen Rang eines Reichsleiters.“

München, den 20. Juli 1934.

(ges.) Adolf Hitler.“

Stürzender Kran erdrückt drei Arbeiter

In einer bei Nantes gelegenen Fabrik ereignete sich am Dienstag ein schwerer Unfall. Drei Arbeiter bedienten einen großen Kran, der plötzlich aus 7 Meter Höhe abstürzte. Die drei Arbeiter wurden so schwer verletzt, daß sie während ihrer Überführung ins Krankenhaus starben.



Neu!

Verbreiten Sie **Dr. Oetker's Bauernfleiß-Puddingpulver**

aus deutschen Rohstoffen in bewährter Oetker-Qualität!
Dose 1 u. Mandel-Geschmack - 1 Päckchen 2 Pfg.

Dittha will dinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Lehrerberechtigungslehre durch Verlagsanstalt Wenzl, Regensburg.

29. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Heute schritt sie nach zwölf langen Jahren nun wirklich durch sein Haus — und so vieles, was sie sah, schien sie an jenen seltsamen Abend zu mahnen. „Als ich dieses Haus einrichtete, da hoffte ich noch, Dittha gewinnen zu können“, hatte Franz zu Ilse gesagt — und so war es auch. Dieses Haus, das für Franz und seine Mutter viel zu groß, für ihre bescheidene Art zu leben, viel zu kostbar war, dieses Haus, um das ihre Lieblingsblumen rannten, es war für sie geschaffen worden, für sie bestimmt gewesen, als geliebte Herrin darin einzuziehen.

Ein trodenes Schluchzen ließ Dittha in der Kehle, ein heißer Sehnsuchtssehnen: „Oh Franz, Franz, warum hast Du mich nicht gerufen!“

Es kostete sie ungeheure Anstrengung, weiterhin unbefangen und heiter plaudernd neben Franz' Mutter herzugehen und sie atmete auf, als diese nun endlich die letzte Türe vor ihr öffnete.

Mit einem entzückten Ausruf blieb sie auf der Schwelle stehen und ließ ihre Augen durch das reizende Gemach schweifen, das zu ihrem eigenen Gebrauch bestimmt war. Ilse hatte ihr bereits erzählt, daß Franz die Einrichtung dafür eigens in München besorgt hatte, weil ihm die Eichenmöbel des früheren Fremdenzimmers zu schwer für ein junges Mädchen erschienen waren. Nun waren da weiße Schleiflammöbel in ganz modernen Linien, die sich schmeichelnd an das weiße Lavendelblau der Wandbespannung schmiegleten. Hauchzarte blaue Seidenvorhänge fielen über duffigen weißen Mull und hüllten den ganzen Raum in ein weiches, seltsam verschwimmendes Licht. Während die eine Hälfte des geräumigen Zimmers als Schlafraum eingerichtet und durch

eine Schiebetüre mit einem eigenen Bad verbunden war, war die größere übrige Hälfte um eine Stufe erhöht und mittels einer sehr schön gearbeiteten Holzbalustrade bis auf einen breiten Durchgang für sich abgeschlossen. Hier bedeckte ein schwerer, ebenfalls auf den blauen Grundton abgestimmter Teppich den ganzen Boden. In der geräumigen Ecke zwischen den beiden Fenstern fand ein bequemes Ruhebett, auf dem runden Tisch daneben eine elektrische Stehlampe mit orangefarbenem Seidenschirm. Ein kleiner Damenschreibtisch mit Bücherstapel vervollständigte das Mobiliar. Der eine Flügel der großen Glasküre stand offen und gab den Blick auf die Altane frei, wo zierliche Korbmöbel mit bunten Kissen ein reizendes Plätzchen im Freien schufen.

„Sie sind hier völlig ungestört“, erläuterte Frau Hornmann, als sie mit Dittha hinaustrat. „Die Altane röhrt mit der einen Seite an den Erker, die andere hat mein Sohn mit dieser dichten Gewand abschließen lassen, damit unsere Gäste das angenehme Gefühl hätten, ganz für sich zu sein. — Und nun will ich Sie ein wenig allein lassen, Franz wird sich sehr freuen zu hören, daß Ihnen das Zimmerchen Freude macht. — Wenn Ihr Gepäck kommt, werde ich es Ihnen sofort schicken.“

Sie war von Dittha geleitet wieder in den Schlafraum hinuntergestiegen und öffnete nun zwei der bespannten Wandflächen. „Hier sind Schränke, wo Sie Ihre Sachen wohl unterbringen werden. Um 11 Uhr essen wir — ganz zwanglos, ohne besondere Toilette.“

Sie reichte Dittha die Hand und wieder zog diese, ehe die alte Dame es hindern konnte, die weißen Finger an den Mund. „Ich möchte Ihnen danken für alles, was Sie mir hier bieten, Frau Hornmann. Was für unendlich gültige Menschen sind Sie beide, daß Sie einer völlig Fremden so entgegenkommen!“

Mit warmem Druck hielt Frau Hornmann Ditths Hand umschlossen. „Ihres Freundin ist uns keine Fremde, liebes Kind! Und Sie haben in Ihrer Jugend schon so viel Schweres durchmachen müssen, daß wir Sie das gern ein wenig ver-

gessen machen möchten. Wenn man noch so jung ist, ist es schwer, so ganz allein in der Welt zu stehen. — Aber nun sind Sie ja in der Nähe Ihrer lieben Freundin und ...“

„Bei Ihnen!“ ergänzte Dittha innig. „Nein, nun bin ich nicht mehr allein!“

Nun bin ich nicht mehr allein! Das Wort klang in Dittha nach, als sich die Türe hinter der alten Dame geschlossen hatte. Mit tiefem Aufatmen trat sie in das Zimmer zurück und ließ sich auf dem Ruhepolster nieder. Auf dem polierten Tischchen neben ihr stand eine flache Kristallhale voll Klempfblüten. Die lieben Hände, die ihr diesen Blumenstrauß hierhergestellt hatten, hatten die blauen Blüten wohl nur gewählt, weil sie so wundervoll mit der Tönung der Wandbespannung und dem garten Blau der Gardinen harmonierten. — Ein Zufall, daß es gerade ihre Lieblingsblumen waren? — Nein, Dittha mochte nicht daran glauben! Ihre ganze Seele neigte — obwohl sie sonst nicht im mindesten von mythischen Anwandlungen heimgesucht war — in diesem Augenblick dazu, diese Blumen als glückverheißendes Omen zu deuten.

Sie lenkte das heiße Gesicht auf die Schale und ihr Mund ruhte einen Augenblick zärtlich lachend auf den blauen Steinchen, die vielleicht Franz' Hände für sie gepflückt hatten.

„Nein, nun bin ich nicht mehr allein!“ Wie ein Rausch von Glück strömte die Bedeutung dieses Wortes erneut über sie hin. „Ich bin bei Dir, Franz, bei Dir!“

Was für ein rätselhaftes Ding ist doch das Frauenherz! — Da sah sie nun die reiche, vielbesudelte Edith Günther, und alles, was die letzten Jahre ihr in selten gültiger Gebelauene in den Schoß geworfen hatten, war zu einem armenförmigen Schemen verblüht gegenüber dem allmächtigen Glücksgesühl, das sie jetzt durchströmte. Sie war auf der Sonnenhöhe des Lebens gestanden — nun erschien es ihr, als habe sie immer im Schatten gelebt.

Fortsetzung folgt.

Plus dem Heimatgebiet

Eig. Wetterdienst. Unbeständig, allmählich wieder aufheiternd.

Neuenbürg, 26. Juli

Die Zeit der Hitze ist gekommen. Der warme Regen hat sie in Massen aus dem Erdboden hervorgetrieben. Röhrenpilze und Täublinge findet man jetzt sehr viel in den nahen Tannenwäldern, Pfifferlinge weniger. Während alle Pilze, die in der trockenen Zeit langsam wuchsen, von Maden durchsiebt waren, hat das schnelle Treiben den Vorteil, daß die Pilze davon frei bleiben, solange sie jung sind und gleich gesammelt werden. Damit wird die Gefahr der Pilzvergiftung am besten vermieden, denn auch der eßbare Pilz verursacht im alten Zustand oft starke Magenbeschwerden, ebenso der im Regen gesammelte Pilz, der beim Zerdrücken reichlich Wasser absondert. Große weiche Pilze sind immer verdächtig. Vor giftigen Pilzen schützt nichts anderes als genaue Kenntnis; es gibt kein Kennzeichen, das allgemein gilt; darauf muß immer wieder nachdrücklich hingewiesen werden, denn geradezu verboten aussehende Pilze wie etwa der Schusterpilz (ein Röhrenpilz mit rotem Stiel, leberbraunem Gut und gelbem Fleisch, das dunkelblau anläuft) ist sehr schmackhaft, während der giftigste von allen, der Knollenblätterchampignon, dem Champignon ähnelt, aber durch die grünlichweißen Unterblätter und den Geruch nach rohen Kartoffeln sofort kenntlich ist. Bei dieser Gelegenheit sei die Bitte wiederholt, die Pilze nicht zu brechen oder auszureißen, sondern oberhalb des Erdbodens abzuschneiden, damit der Wurzelboden erhalten bleibt.

Calmbach

Sereinswettbewerb der Leichtathleten. Am letzten Sonntag trafen sich der Turnverein und der Fußballklub Calmbach zu einem leichtathletischen Sereinswettbewerb. Sieger des Wettkampfes wurde der Fußballklub mit dem überraschend hohen Ergebnis von 51½:40½ Punkten.

Langenbrand. Der am letzten Donnerstag abgehaltene Sprechabend im Gasthaus „Grünen Baum“ war befriedigend besucht. Er gab manche Aufklärung und Anregung. Ortsgruppenleiter P. G. Haas eröffnete den Sprechabend und gab anschließend einige Mitteilungen der Parteileitung bekannt. Seine Ausführungen schlossen mit der Mahnung zur treuen Erfüllung der Volksgemeinschaft gegenüber. Dann ergriff Hauptlehrer P. G. Haas das Wort, um in fesselnder Weise über die kommende Saarabstimmung zu sprechen und uns das zu sagen, was heute jeder Deutsche über die Saar wissen muß. Fortmeier P. G. Pfeilgraber nahm die Gelegenheit wahr, um über die Verhütung und Bekämpfung des Waldbrandes Aufklärungen zu geben. Im weiteren Verlauf des Sprechabends wurden dann noch Gemeindegangelegenheiten besprochen und es muß festgestellt werden, daß eine sachliche und offene Aussprache erwünscht und nützlich ist. Zum Schluß verpflichtete Ortsgruppenleiter Haas die jüngsten Parteimitglieder durch Handschlag und gab noch bekannt, daß im nächsten Monat zwei Sprechabende stattfinden werden und zwar soll ein Abend Gemeindegangelegenheiten gewidmet sein und am andern Abend wird P. G. Oberlehrer Pfeilgraber seinen Vortrag über Rassenkunde fortsetzen. Mit dem Horst-Wessel-Lied und mit einem Siegeslied auf den Führer schloß die Zusammenkunft.

Gaggenau, 25. Juli. Samstag und Sonntag fand die Autofahrt Gaggenau im Zeichen des Württal-Kreisturnfestes. Dieses Kreisturnfest bildete das größte turnerische Ereignis in der Geschichte des Gaggenauer wie Württälischer Turnlebens. Es war eine mächtige Kundgebung für die deutsche Turnerei, für die deutschen Leibesübungen und nicht zuletzt für das deutsche Vaterland unter unserer Volkslänglers Führung. Am Samstagabend fand eine erhebende turnerische Weibeskunde statt mit nachfolgendem Turnerkameradschaftsabend, der in allerbesten Erinnerung bleiben wird, zeigte er doch in spontanem Sinne, daß es ganz der Art des deutschen Turners und des Turngeistes entspricht, wirkliche Kameradschaft zu hegen und zu pflegen. Der Sonntag fand dann im Zeichen des Turnens. Sämtliche Turnarten kamen zur Geltung und die erzielten Leistungen zeigten, daß im Württal das Turnen gut beherrscht ist. Auf dem Rathaus fand eine große Kundgebung statt, auf der der Bad. Turnerkönig Prof. Dr. Fischer eine Rede hielt, außerdem sprach noch der Kreis-Turnführer Bürgermeister Dieb-Gaggenau. Der dankbaren Erinnerung der im Weltkrieg Gefallenen galt die am Sonntag abgehaltene Heldengedenkfeier. Am Nachmittage bildete sodann die Siegerehrung das große Ereignis. Bei diesem Kreis-Turnfest traten die neuen Richtlinien erstmals stark in den Vordergrund. Zur Geltung gelangen müssen die Wehrkämpfe und Massenvorführungen, dabei dürfen allerdings Einzelleistungen nicht zu kurz kommen oder als unwesentlich betrachtet werden. Alles in einem war das Württal-Kreisturnfest eine Turnkundgebung, getragen von einem aktiven deutschen Sportgeist.

Kosmische Witterungseinflüsse

Seit August letzten Jahres schmachtete die Erde unter der starken Trockenheit. Ein wiederholungsreicher Spätsommer und Herbst im vergangenen Jahre wurde durch die zwar anhaltende, aber nicht sehr feuchtigkeitsergiebige Schneedecke keineswegs ausgeglichen. Auch das Frühjahr und der jetzige Sommer brachten keine Linderung der Wassernot. Die Quellen im Buntsandsteinsaarwald, besonders die der hohen Quelllagen versiegt und machten die Wasserzufuhr der hochgelegenen Waldorte und Siedlungsplätze, aber auch die der Kurorten im Tal zu einem Sorgenkind der Gemeindeverwaltungen. Es war ein geringer Trost, daß die Trockenheit eine Weltverbreitung aufweist, daß auch von anderen Erdteilen, auch von der Südpolargegend Dürre gemeldet wurde. Es muß sich daher um eine vom Weltall kommende, kosmische Erscheinung handeln, die in der wechselnden Sonnenstrahlung sich auswirkt. In der Tat stehen wir noch im Sonnenfleckenminimum, wenn auch am Ende dieser Zeit geringer Besiedlung des Tagesgesirns. Und irgendwie scheinen die Zeiten der Erddürre mit solchen Minimumzeiten auf der Sonne zusammenzuhängen.

Erst in den letzten Tagen scheint sich, zunächst bei uns in Europa, ein leichter Wandel in der Wetterlage anzubahnen. Verbreitete Gewitter, ja zerschlagene Wolkenbrüche werden von überall her gemeldet. Durstig langt der ausgedörrte Boden anderwärts das löbliche Nash ein, ohne daß es zunächst tief genug dringen würde, die versiegteten Quellen zu ergiebiger Spendung anzuregen. Immerhin brachten die letzten drei Tage 3, 5, auf dem Sommerberg bei Wildbad einen Niedererschlag von 34 Liter auf den Quadratmeter, der ganze Juli bisher erst 56 Liter, was bei einem langjährigen Jahresmittel von 1214 Liter noch nicht viel heißen will, zumal eine solche Trockenzeit vorangegangen ist. Stark vermehrt hat sich der Oberflächenabfluß und seine flächenabtragende Wirkung, was wir nach einem starken Gewitter an der Trübung der Bäche und Flüsse unschwer wahrnehmen können. Und zum erstenmal seit langer Zeit haben sich auch die Berge wieder mit Nebelschleiern behangen, die geheimnisvoll auf- und abwogen — ein Schauspiel für denjenigen, der von hoher Bergwand hinaussieht ins Land. R.

Jubiläum des „eisernen Kollegs“

Den eisernen Kollegen nannte die Schriftfeger die Sehmashine, als sie in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts aufstauete und sich trotz aller Widerstände doch durchsetzte. Die Schriftfeger fürchteten nämlich, ähnlich wie die Weber bei der Einführung des Webstuhls, von der Sehmashine große Arbeitslosigkeit. Indes war der Anfang der Sehmashine bei weitem kein brausendes Dohinhämmern der fertig geborenen Idee, dazu waren die technischen Schwierigkeiten, die sich dem Problem in den Weg stellten, zu groß, und es mußten erst viele Lösungen praktisch erprobt werden, bis sich diejenige Konstruktion ergab, die den Sieg davontrug. Und diese

Kinderreiche sind Ehrenbürger

Sereinalb, den 22. Juli. Die hiesige Ortsgruppe des Kampfbundes der Kinderreichen Deutschlands hielt am Sonntag im „Deutschen Hof“ eine außerordentlich wertvolle und aufschlußreiche Versammlung ab, die besonders aus den Nachbargemeinden sehr gut besucht war, während die hiesige O.G. manche Lücken aufwies. In groß angelegtem Vortrag sprach Kreiswart Oelschläger-Virensfeld über „Nationalsozialistische Gefühlsbildung, deutsche Volkstum- und Familienpflege“, wobei er in der Einleitung die Führer: „Ich werde die Familie in den festen Schutz des Staates einbauen und Familienpolitik als Grundlage aller Politik betrachten“ in ihrer ganzen Größe und Tragweite beleuchtete. In unergleichlicher Fülle und Vielseitigkeit bieten die neuen Gesetze die zum Schutze und Aufbau der Familie erforderlichen Sicherungen. Der Redner erwähnte u. a.: Vierparagraf, Reichsflüchtlingsamt, erbiologische Volkszählung und Erfassung der Familie und stellte zugleich die nur erst zum Teil erfüllten Forderungen der Kinderreichen auf. Heraushebung des Heiratsalters auf 25 Jahre beim jungen Manne, der bis dahin durch die Schule der SA und SS selbständig geworden ist, um eine Familie gründen zu können. Zulassung zur Hochschule nach Leistung und Begabung, nicht allein nach dem Geldbeutel, Ansporn kinderreicher Familien auf entsprechende große und gesunde Wohnungen. Nicht mehr dürfe es vorkommen, daß Familien eine ihnen passende Wohnung nur deshalb nicht bekommen können, weil sie viele Kinder haben. Bei Erlassung von Räumungsbefehlen müsse auf kinderreiche Familien mehr als bisher Rücksicht genommen werden. Der Ausgleich der Familienlosen solle zum Nutzen der vollwertigen, aktiven, ergebunden und geordneten Familie geschehen. Kinderreiche Väter sollten in erster Linie bei Arbeitereinstellungen berücksichtigt werden. Ehestandsdarlehen sollten dazu beitragen, daß die Ehe zur Familie führt. Lohnschutz für Heimarbeiter

gegen Ausbeutung ganzer Familien, Abbau der Warenhäuser, Maschinenarbeit in der Tabakindustrie müsse eingeschränkt werden. Lebensmittelwertung zur Sicherung der Volksgesundheit. Verhütung erkrankter Nachwuchs. Fahrpreidemäßigungen für kinderreiche Familien, Entlastung durch das neue Steuergesetz, da die kinderreichen Familien einen ungleich höheren Anteil an indirekten Steuern entrichten als kinderarme oder kinderlose Familien. Der Redner betonte weiter, daß wir in der nationalsozialistischen Weltanschauung die Grundlage zur Familienpflege besitzen, die sich in der Form eines positiven Christentums auswirken sollte. Die kinderreiche Familie müsse eine Ehrenstellung einnehmen als die Stätte, wo der Nationalsozialismus wirklich gelebt werde durch Opferbereitschaft, Vertrauen, Gemeinschaftsinn und dem Dienst am Nächsten, und wo er sich deshalb auch in den Herzen der Eltern und Kinder tief verwurzeln werde. Der Vater solle Führer sein durch sein leuchtendes Vorbild, das er den Kindern gibt. Der Sonntag gehöre der Familie, auf den sich alle freuen dürften. Die Vertiefung des Familienfinns werde durch Anlage eines Stammbaums gefördert, der Runkeln durch Anlage einer Hausbibliothek. Das Vorlesen und gemeinsame Singen und Musikieren müsse wieder allgemein in der Familie gepflegt werden. In der Zeitschrift „Neues Volk“, welche die Mitglieder des K.D.F. regelmäßig erhalten, sei uns ein wertvolles Hilfsmittel für ein neues Schicksal geboten. Den Tag mit einer religiösen Andacht zu bebeginnen statt in der üblichen Dast, sei für Eltern und Kinder ein Segen. Die Religion sei aber nicht nur für einige Stunden des Sonntags da, sondern unser ganzes Leben solle im religiösen Sinne gelebt sein. Gottlosigkeit und Kinderlosigkeit hängen aufs engste zusammen. Der Geburtenrückgang habe begonnen im Zeitalter der liberalistischen Weltanschauung, als das reine Verstandeswissen seine höchsten Triumphe feierte.

Am 26. Juli 1884 konnte Mergenthaler diese Maschine in Baltimore, USA, einem Kreise von Geldleuten und Interessenten vorführen. Allein Mergenthaler hatte bereits einen weitergehenden Gedanken, die Matrizen der ersten Maschine waren Matrizenstäbe, die auf Drähten liefen. Nun schwebte dem Erfinder eine Maschine mit frei umlaufenden Matrizen vor, und es gelang ihm, diese Idee als weitaus praktischer und beweglicher den Geldleuten darzustellen und zu erreichen, daß auf die Konstruktion dieser neuen Maschine gearbeitet wurde. Zwei Jahre später war die Maschine fertig und die Vorführung, zu der viele bedeutende Männer bis zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erschienen waren, wurde ein voller Erfolg. In verschiedenen amerikanischen Zeitungsbetrieben wurde diese Linotype genannte Sehmashine zuerst eingeführt. Sie hat dann, nach einer vereinfachten Umkonstruktion durch den Erfinder, ihren Siegeszug über die ganze Welt angetreten. Nach Europa kam die Linotype 1894. In einer Einführung in die Praxis kam es jedoch noch nicht. Erst 1897 auf der Sächsisch-Thüringischen Gewerbe- und Industrieausstellung in Leipzig wurden die ersten Aufträge aus Deutschland erteilt und 1899 konnte die erste in Deutschland gebaute Linotype geliefert werden. Nun ging die Einführung in die deutschen Druckereibetriebe in immer lebhafterem Tempo vor sich. Große und kleine Betriebe, große und kleine Städte folgten in bunter Reihe, die Linotype für die Satzherstellung zu benutzen. Heute stehen in Deutschland weit über 600 Linotypes, die auch den Zeitungsbetrieb des „Enztäler“ herstellen.

Der Erfinder Ottmar Mergenthaler hatte schon als Kind einen unbändigen Drang zur Technik. Mit allerlei Bastelarbeiten beschäftigte er sich und das ausdrückliche Verbot seines Vaters konnte ihn nicht abhalten, in den Kirchturn zu steigen und die Turmuhr, an der sich schon mancher Uhrmacher versucht hatte, in Ordnung zu bringen. Wie stolz war er, als das Werk zu tiden begann und wie innig hoffte er, nun vom Vater die Erlaubnis zu erhalten, ein Techniker zu werden. Statt dessen gab es eine ernste Verwarnung für den Ungehorsam. Nach beendeter Schulpflicht aber Mergenthalers Wunsch wenigstens teilweise in Erfüllung. Er kam zu seinem Onkel in die Lehre, um ein rechtschaffener Uhrmacher zu werden. Mit Fleiß und Ausdauer legte er den Grund für seine erfolgreiche Zukunft. Als die Lehre zu Ende war, ging er nach Amerika und arbeitete in der Fabrik seiner Väter, wo er schnell in leitende Stellung aufrückte. Hier kam er mit dem Problem des mechanischen Sehens in Berührung und das Schicksal hat ihn dazu angetrieben, die richtige Lösung zu finden. Wir dürfen stolz sein, daß auch diese weltumspannende Erfindung von einem Deutschen stammt. Neben Johannes Gutenberg, dem Erfinder der Buchdruckerkunst und Friedrich König, dem Erfinder der Schnellpresse, steht gleichberechtigt Ottmar Mergenthaler, der Erfinder der Sehmashine.

Amil. NSDAP-Nachrichten

OB. Feldmann-Pfingweiler. Am Samstag den 28. d. M., abends 9 Uhr, findet im Lokal der monatliche Sprechabend für alle der Partei angeschlossenen Personen statt. Alle Amtswalter haben ihre Ausweise mitzubringen. Der Ortsgruppenleiter.

An die Ortsfunkwarte. Es wird auf die heutige Pressenotiz betreffend die deutsche Funkausstellung hingewiesen. Anfragen und Anmeldungen an den Kreisfunkwart richten!

Der Sonderzug zur Berliner Funkausstellung

Die Reichsrundfunkgesellschaft hat alles getan, um unsern Volksgenossen den Besuch von Berlin und Potsdam, der großen Veranstaltung in den Ausstellungshallen und in dem berühmten Sportpalast sowie den Besuch der Funkausstellung zu ermöglichen. Der Funkwart für Württemberg-Hohenzollern stellt einen Sonderzug dafür zusammen. Der Fahrpreis ab Stuttgart und zurück beträgt nur 14,00 RM., dazu kommen die Fahrtkosten bis Stuttgart, die ebenso ermäßigt sind. Verpflegung, Uebernachtung und die Eintrittskarten für die verschiedenen Veranstaltungen sind sehr billig gehalten. Am 17. August früh erfolgt die Abfahrt von Stuttgart. Am 21. August ist die Rückfahrt.

Wegen der billigen Unterbringung, Verpflegung usw. folgen rechtzeitig weitere Bekanntmachungen. Allen Volksgenossen wird empfohlen, heute schon die Tage der Funkausstellung bei Festlegung des Urlaubs zu berücksichtigen und sich bei der nächstgelegenen Kreisgruppe des K.D.F. oder beim Kreisfunkwart Auskunft zu erholen.

Heute stehen wir vor dem Abgrund, in den wir schon längst gestürzt wären, wenn uns Gottes weise Vorsehung nicht in letzter Stunde den Führer geschickt hätte. Zu ihm dürfen wir getrost aufblicken, er wird vor allem der erkrankten und kinderreichen Familie helfen, weil sie allein und nichts anderes unser Volk vor dem sonst unvermeidlichen Untergang bewahren wird.

Der Vortragende beschloß seine temperamentvollen Ausführungen mit einem von ihm selbst verfaßten Gedicht. Am Schluß der Versammlung bestimmte der Kreiswart als Ortsgruppenwart für Hertenals Hermann Schilling, Kreisgeometer (Sprechzeit Mittwoch 5-7 Uhr), als dessen Stellvertreter: Otto Jähn, Schmied, als Kassenswart: Rich. Selig, Gärtner, als Schriftwart: Adolf Hauber, Küchenschmied. Mit dem Horst-Wessel-Lied und einem dreifachen Siegeslied auf unsern verebren Reichspräsidenten und unsern Führer schloß die Versammlung. Sch.

Württemberg zum Abschied von Oberguppenführer v. Jagow

Stuttgart, 25. Juli. Der mit der Führung der Gruppe Berlin-Brandenburg beauftragte Oberguppenführer v. Jagow stand in seinem bisherigen Wirkungsbereich der württembergischen SA besonders nahe, denn lange Jahre führte er sie, 1931 wurde er Führer der Gruppe Süd-West. Während der nationalsozialistischen Erhebung war er Reichskommissar für Württemberg; seit Mai 1932 ist er Reichstagsabgeordneter für den Wahlkreis Württemberg. Er gehört übrigens auch dem Preuss. Staatsrat an. Am 1. April 1933 wurde er zum Oberguppenführer ernannt und mit der Führung der SA-Oberguppe 5 in Frankfurt a. M. beauftragt.

Oberguppenführer v. Jagow steht im 42. Lebensjahr; er ist am 29. Februar 1892 in Frankfurt a. O. geboren. Von 1912 bis 1920 war er aktiver Seeoffizier. Er zeichnete sich im Unterseebootskrieg als Wachoffizier auf „U 77“ aus und erhielt das Eisene Kreuz beider Klassen und das U-Bootskriegsabzeichen. 1920 schied er aus eigenem Entschluß als Oberleutnant zur See aus dem Dienst und wurde, da er nur acht Jahre gedient hatte, ohne Pension verabschiedet. Nach dem Kriege erlebte er die Kämpfe der II. Marine-Brigade und 1921 die des Oberschlesischen Selbstschutzes mit. Er gehörte der O.G. und dem Bund Wiking an.

Regener-Ballone wieder gelandet

Stuttgart, 25. Juli. Der neuerliche Versuch Professor Dr. Regeners zur Erforschung der Ultrastrahlung muß als gelungen bezeichnet werden. Die Gondel mit den neuartigen Registrierapparaten, über die bereits berichtet wurde, ging in der Nähe von Laufe am Kocher nieder. Die Instrumente konnten unbeschädigt geborgen werden. Von den drei Ballonen, aus denen das Konglomerat bestand, hatten sich zwei losgerissen und wurden bis nach Craikheim abgetrieben, wo sie unverfehrt aufgefunden wurden. Neben das Ergebnis dieses neuen Aufstiegs liegen noch keine Angaben vor.

Pädagogen lernen bei der Jugend

70 Lehrer besuchen das HJ-Ferienlager auf dem Hornberg

Göppingen, 25. Juli. Dieser Tage trafen sich 70 Lehrer aller Schularten aus der Stadt und der Umgebung, um in gemeinsamem Erleben der Heimat einander näher zu kommen. In zwei großen Omnibussen ging die Fahrt von Göppingen über Gmünd nach dem Himmelfreich, wo das Hermann-Dorn-Haus, das gegenwärtig 108 Hiltrungen beherbergt, besichtigt wurde. Der weitere Besuch galt dem Hornberg, wo unter fachkundiger Führung die Werkstätten des Fliegerlagers in Augenschein genommen wurden. So lernten die Erzieher bei ihrer interessanten Fahrt die Erziehung der Jugend durch die Jugend, wie es die Hiltrungen in ihren Schulungs- und Ferienheimen auf dem Himmelfreich anstrebt und die gegenseitige Erziehung im Gemeinschaftslager bei gleichgerichteten Interessen kennen, wofür die Segelfliegerschule auf dem Hornberg eine vorbildliche Stätte ist.

Fünf Stunden vergeblich um Hilfe gerufen

Vom Högau, 25. Juli. Während an der Höfats die Rettungsmannschaften gerade mit der Bergung der beiden tödlich abgestürzten Touristen, Prof. Dr. Ballner und Regierungsrat Bauer, beschäftigt waren, hörten sie plötzlich aus dem sogenannten „Roten Loch“ Hilferufe. Ein Tourist, der die Nordwandroute des Högfels gehen wollte, hatte sich verirrt. Wie sich später herausstellte, rief der Unglückliche schon seit fünf Stunden vergeblich um Hilfe, obwohl etwa 30 Personen in der Nähe weilten. Offenbar hatte ihn niemand gehört. Mehrere Bergführer besetzten den Bergsteigen unter größter Lebensgefahr, da ständiger Steinschlag drohte. — Die Bergung der beiden anderen Touristen hat sich als die schwierigste herausgestellt, die überhaupt im Gebiet der Höfats vorgenommen ist. Einer der Verunglückten wurde hängend von oben und der andere liegend von unten gefahren. Die Absturzhöhe beträgt etwa 250 Meter.

Neue Fünf-Mark-Stücke im Kurs

Berlin, 25. Juli.

Seit einigen Tagen ist mit der Ausgabe der neuen Fünf-Reichsmarkstücke begonnen worden. Diese unterscheiden sich von den zur Erinnerung an den Tag von Potsdam geprägten Fünf-Reichsmarkstücken dadurch, daß das bei diesen Münzen auf beiden Seiten des Turmes der Garnisonkirche angebrachte Datum „21. März 1933“ und die als Einrahmung dienenden Säulenkreuze fehlen.

Neben den beiden Fünf-Reichsmarkstücken mit der Garnisonkirche bleiben die großen Fünf-Reichsmarkstücke mit dem Eichbaum und die zur Erinnerung an besondere Verdienste geprägten Stücke kursfähig.

Amerikanische Kommunalpolitiker studieren deutsche Kommunalpolitik

Bk. Berlin, 25. Juli. Von Lyon kommend, ist eine Gruppe führender amerikanischer Kommunalpolitiker in Berlin eingetroffen, um den Aufbau der deutschen Gemeinden und die Grundzüge deutscher Gemeindepolitik kennen zu lernen. Die Abordnung wird nach mehrwöchigem Aufenthalt in der Reichshauptstadt auch München, Heidelberg und Frankfurt am Main besuchen.

Heldentod am Himalaya

Berlin, 25. Juli.

Die in schwerer Bergnot kämpfende deutsche Himalaja-Expedition hat nunmehr die traurige Bestätigung gegeben, daß auch ihr Führer, Willi Merk, nicht mehr am Leben ist.

Die Kabeltelegramme der Expedition sind ein hohes Lied der Kameradschaft. Sie schildern die geradezu übermenschlichen Kraftanstrengungen, die zur Rettung der Spitzengruppe der deutschen Himalaja-Expedition, zur Rettung von Merk, Wieland und Welzenbach unternommen wurden.

Das erste Kabel, das am 17. Juli am Ranga Parbat ausgegeben wurde, lautet folgendermaßen:

„Der Träger Angering, der die Spitzengruppe Merk, Wieland und Welzenbach begleitete, schlug sich am 14. Juli nach Lager IV am Ranga Parbat zu 6200 Meter herab durch. Er berichtete: Am 9. Juli sind die drei deutschen Bergsteiger mit sieben Trägern bei andauerndem Schneesturm von Lager VIII am Silberlattel, also aus 7600 Meter Höhe, in das Gratlager VII in 7500 Meter Höhe abgestiegen, also einen Tag später als Schneider und Aschenbrenner, die vorher ohne weillen. In diesem Lager VII starben Wieland und Welzenbach.“

Schwere Schneestürme verwehren die Rettung

Weitere Rettungsversuche von Lager IV aus in der Richtung zur Höhe des Berges werden immer wiederholt, aber stets vom Schneesturm zurückgeschlagen. Auch am 14. Juli werden wiederum alle Versuche zur Rettung im Schnee erstickt. Am 15. Juli ist das Hauptlager in 3600 Meter Höhe ohne jede Nachricht aus den Hochlagern. Auch die Sicht vom Hauptlager ist ständig durch Wolken verdeckt. Am 16. Juli versuchen Schneider, Aschenbrenner und der letzte gesunde Kuli erneut

das Lager V zu erreichen. Sie müssen des Wetters wegen die Arbeit abbrechen und umkehren.

In der nächsten Nacht brechen dann Bechtolt und Müller, die den allerersten Teil der Rettungsaktion bestritten hatten, mit 11 durchweg kranken Trägern vom Hauptlager nach Lager IV auf, um weitere Rettungsaktionen einzuleiten. Die Proviandbeförderung gestaltet sich immer schwieriger, weil alle Träger krank oder erschöpft sind.

Merk 8 Tage ohne Nahrung

Das Lager IV in 6200 Meter Höhe ist ohne Feuerung. Die Lebensmittel sind knapp. Die Kräfte der Teilnehmer sind durch die ungeheuren Anstrengungen nahezu erschöpft. Dennoch beobachtet man vom Hauptlager aus, daß am 17. erneut Schneider und Aschenbrenner nach Lager 5 spurten. Mittags ist das Wetter wiederum ganz schlecht.

Das erste Kabel schließt mit dem Satz: Die Kameraden sehen alles daran, Willi Merk und seinen treuen Gefährten Gahlay zu retten, leben aber in schwerster Sorge, da Merk seit 8 Tagen ohne Nahrung.

Am Mittwochmittag traf ein zweites, ganz kurzes Kabel ein. Danach ist Willi Merk am 16. Juli im Lager VI gestorben. Alle übermenschlichen Versuche zur Rettung des Gefährten blieben vergeblich.

Die Reichsfelder gedenken der Toten

Der Reichsfelder München veranstaltete am Mittwochabend 22 Uhr eine Gedenkstunde für die im Kampfe um den Ranga Parbat gefallenen deutschen Bergsteiger. Die Sendung dauerte bis 22.45 Uhr. Sie wurde von allen deutschen Reichsfeldern übernommen. Der Deutsche Rundfunk hielt anschließend eine Funkstille von 5 Minuten.

Nester im Weichselhochwasser

Ein Dorf eingeschlossen

Die Scheitelwelle des Weichselhochwassers wird am Mittwoch den Korridor erreichen. Am Dienstagabend wurde in Thorn ein Wasserstand von 5,75 Metern über normal gemessen. Der Höchstwasserstand wird in Thorn heute mittag erwartet und wahrscheinlich 6 Meter übersteigen. In der Umgebung Thorn wurden die Felder von 8 Dörfern überschwemmt. Das Dorf Wolfstämpe wurde vollkommen vom Wasser abgeschloffen.

In Graudenz war die Weichsel am Dienstagabend auf 3,60 Meter über Normal angestiegen. Der Kulminationspunkt der Hochwasserwelle dürfte sicher erst am Donnerstag erreicht werden. Für Graudenz selbst besteht vorläufig keine Gefahr, doch bereiten die Behörden die Räumung der Dörfer Mochrau und Sackrau vor, die etwa 7 Kilometer von Graudenz entfernt sind.

Der Dampferverkehr auf der Weichsel ist eingestellt worden.

Die Hochwasserwelle, die vor wenigen Tagen den nördlichen Teil Galiziens und das Krakauer Gebiet heimgesucht hat, hat am Dienstagabend und Mittwochvormittag den nördlichen Teil der Wojwodschaf Polen und

Pommern erreicht. Die Weichsel und ihre Nebenflüsse führen ungeheure Wassermassen mit sich. An vielen Orten Pommerns ist die Weichsel über die Ufer getreten. Sie hat stellenweise die Dämme durchbrochen und große Ländereien unter Wasser gesetzt. Besonders gefährdet sind die Ortschaften Jordan, Schweg und Kulm. In der Umgebung von Jordan sieben weite Gebiete unter Wasser. Die Landwirtschaft der gesamten Weichselniederung ist aufs schwerste betroffen, da der größte Teil der Ernte als verunreinigt anzusehen ist. In den Ortschaften der Weichselniederung und Pommerns ist der Verkehr unterbrochen. Die Gefahr wird noch dadurch erhöht, daß in Pommern und Nordpolen seit 2 Tagen starke Regengüsse niedergehen.

Der Dillinger-Rummel

Chicago, 25. Juli

Begleitet von sechs Automobilen mit Pressevertretern und mehreren Hundert Autos mit Neugierigen wurde die Leiche des erschossenen Banditen John Dillinger von seiner Familie aus Chicago abgeholt, um bei Indianapolis begraben zu werden. Dillingers Gesicht war von Spezialisten so gut wie möglich zusammengeklebt worden, um die Augenpartien zu verbergen. Für Dillingers blutbeflecktes Hemd wurden bereits 1000 Dollar geboten. Dillingers Vater

äußerte die Hoffnung, daß sein Sohn irgendwo Geld verborgen habe, was noch gefunden werden könnte.

Erde von Dillingers Grab als „souvenir“

Als die Leiche in der Nähe des Friedhofs ankam, durchbrach eine mehrtausendköpfige Menge die Polizeifreien, um noch einen letzten Blick auf den Weidenforb werfen zu können, der die Leberreste des Banditen barg. Die Leichenträger brachten jedoch den Korb so schnell in die Leichenhalle, daß die Menge um diese letzte Senlation gebracht wurde. Die Polizei trifft umfassende Vorbereitungen für die Beerdigung des Banditen, da ein Massenandrang von Neugierigen erwartet wird. Bereits jetzt besorgten sich geschäftstüchtige Leute Erde von der zukünftigen Grabstätte Dillingers und verkaufen sie als „souvenir“.

Ist der Tote wirklich Dillinger?

Wie unser Reporter gy-Mitarbeiter mitteilt, geht in Chicago das Gerücht, daß Dillinger noch lebe und sein Doppelgänger erschossen worden sei. Tatsächlich existiert in Chicago ein Mann, der eine auffallende Ähnlichkeit mit dem Gangster aufweist.

Handel und Verkehr

Borsheimer Schlachtviehmarkt vom 24. 7. Zufuhr: 5 Ochsen, 14 Bullen, 10 Kühe, 68 Färsen (Kalbinnen), 197 Kälber, 8 Schafe und 203 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Der Ueberhand betrug 10 Stück Großvieh. Die Preise für ein Hund Lebendgewicht waren: Ochsen a 1.28, a 2.25-27, c 22; Bullen a 27-28, b 25-26, c 24; Kühe b 15-17, c 13 bis 14, d 10-12; Färsen a 29-31, b 26-28, c 25-26; Kälber b 40-43, c 36-39, d 30-35; Schweine b 48-49, c 45-47, d 43-44, e 40 bis 42.

Karlshuber Viehmarkt vom 24. 7. Zufuhr: 30 Ochsen, 61 Bullen, 42 Kühe, 172 Färsen (Kalbinnen), 450 Kälber, 695 Schweine. Preis für den Zentner Lebendgewicht im Mt.: Ochsen a 1. jüngerer 27-30, 2. ältere 26-27, b 25 bis 26, c 24-25, d 22-24; Bullen a 27-28, b 24-27, c 23-24, d 21-23; Kühe b 21-22, c 17-20, d 12-17; Färsen a 32-33, b 30-32, c 27-29, d 23-26; Kälber a 42-43, b 40-42, c 35-39; Schweine b 49-52, c 49-52, d 45 bis 49, e 41-45, Saunen 32-36. Verlauf des Marktes: Großvieh langsam, Ueberhand; Schweine lebhaft, geräumt; Kälber mittelmäßig, geräumt.



SA-Obergruppenführer von Nagow, der bisherige Führer der Obergruppe 5 in Frankfurt am Main übernimmt Berlin-Brandenburg.

DA. G. 34: 3830

Hufbeschlag.

Auf die Bekanntmachung der Zentralstelle für die Landwirtschaft vom 16. Juli 1934 (Staatsanzeiger Nr. 168) über die Abhaltung von Unterrichtskursen im Hufbeschlag an den Lehrwerkstätten Heilbronn, Reutlingen und Ulm wird hingewiesen. Anmeldungen sind bis spätestens 11. August 1934 bei dem Oberamt, in dessen Bezirk die betr. Lehrwerkstätte liegt, einzureichen. Der Staatsanzeiger kann bei den Bürgermeistern eingesehen werden. Neuenbürg, den 25. Juli 1934. Oberamt: L e m p o.

Gemeinde Vickenfeld.

Das Schulbad

bleibt bis auf weiteres geschlossen. Gemeindepflege.

Wirtschaftlich werben tut heut not. Der Zeitung bring' Dein Angebot, Weil sie erfasst den größten Kreis Am sichersten zu kleinstem Preis!

Zwangs-Versteigerung

Es werden öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigert am Freitag, den 27. Juli 1934, nachmittags 15 Uhr, in Wildbad:

1 Schreibmaschine, 1 Schreibtisch, 1 Kasten, 1 Ellerbüchlein, 1000 Stück Ueberfall von Wildbad.

Zusammenkunft beim Handelsk. Gerichtsvollzieherstelle Wildbad.

Neuenbürg.

4-5 Zimmer-Wohnung

(Einsammlenhaus) in schöner sonniger Lage mit Garten sofort oder später zu vermieten, event. auch geteilt eine 2-Zimmer- oder eine 2-3-Zimmer-Wohnung.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle des Enzlikers.

Herrenalb.

Einfamilienhaus

in freier, sonniger Lage oder eigener Bauplatz zu kaufen gesucht. Angebote erbeten an Ernst Frank, Herrenalb Jägerhaus Gufmann.

Frauenarbeitschule Neuenbürg.

Kurse für Wäschnähen, Kleidernähen, Sticken. Beginn des neuen Kurses: 8. September. Kursdauer: 6. September bis 21. Dezember 1934. Anmeldungen werden möglichst bald erbeten. Auskunft erteilt die Schulleitung.

Krieger-Verein mit Schützengruppe Oberlengenhardt.

Am Sonntag den 29. Juli findet die Einweihung unseres neuerstellten Schießstandes statt. Wir laden hienit alle Kameraden und Freunde der Sache ein. Preisfähigen von 7 Uhr bis 18 Uhr, anschließend Preisverteilung. Abmarsch 1 Uhr vom Lokal Gasthaus zum „Ochsen“. Vereinsführer Umbeer.

Gräfenhausen, 26. Juli 1934.

Danksagung.

Für die vielen Beweise inniger Anteilnahme an dem herben Verluste meines lieben Mannes, unseres guten Vaters

Paul Wolfinger, Knopfmacher,

sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank.

[Die trauernden Hinterbliebenen.]

Zum Einmachen

empfehlen wir: Gurken-Einmach-Effig Effig-Effenz sämtl. Einmachgewürze Opekta 1/2, Flasch. 1.33 86 Paket 45 und 23 d Salizyl-Pergament Rolle 18 und 10 d Einmach-Cellophan Beutel 40 und 23 d Gelatine rot und weiß Beutel 12 d Einmachhilfe Beutel 7 d

Qualitäts-Zucker Kristall- und Grieszucker Kandiszucker Anis-Branntwein

Pfannkuch

